

nikodemusMAGAZIN

Evangelische Kirchengemeinde



SPIELEN



kultur

HERBSTIMPRESSIONEN
IN UNSERER GALERIE



aus der gemeinde
VORGESTELLT:
DIE NIKODEMUS-KITA



aus der kita
SPIELEN IST DIE „ARBEIT“
DER KINDER



editorial



Die Bedeutung des Spielens im Leben von Menschen lässt sich schon an der Fülle von Wörtern und Redewendungen erkennen, die die deutsche Sprache (und nicht nur diese) für alle möglichen Aspekte des Spielens hat. Die Liste reicht von „Anspiel“ bis „Zusatzspiel“, von „Die Spiele sind eröffnet“ bis „Das Spiel ist aus.“ Der Duden online bietet über tausend Treffer für den Suchbegriff „Spiel“, kaum weniger als für das Gegenteil von Spiel – die „Arbeit“.

Wo das Spielen so wichtig ist, erstaunt es schon, dass Kinder heute immer weniger zum Spielen kommen - ein Trend unserer Zeit, den Barbara Merziger untersucht. Vielleicht liegt das auch ein bisschen an der Vielseitigkeit des Spielens, über die Fred-Michael Sauer schreibt, und die es

Erwachsenen leicht macht, Kinder zu manipulieren. Wie sich ein Spiel für die verschiedensten Zwecke nutzen lässt, zeigt Katja Neppert am Beispiel Fußball.

Unter der Rubrik „Vorgestellt“ schildert diesmal Sabine Krumlinde-Benz einen Ort etwas näher, wo viel gespielt wird, aber nicht nur – den Nikodemus-Kindergarten.

Viel Spaß beim Lesen!

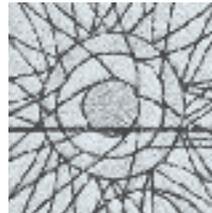
Jörg Kupsch

inhalt



3

Manche spielen Fußball, andere ein Instrument – das Thema Spielen ist sehr vielseitig und nicht nur etwas für Kinder.



9

Was der Künstler Günter Johl mit den Fenstern der Nikodemus-Kirche zu tun hat, verrät Ihnen Claudia Brykczynski.



12

Es weihnachtet sehr – alle aktuellen Termine zur Weihnachtszeit und danach erfahren Sie in unserem Veranstaltungskalender.

Pflegetqualität für Ihr Wohlbefinden





**PFLEGEZENTRUM
SONNENALLEE**
stationäre Pflege und Betreuung

- angestellte Ärzte und Therapeuten sorgen für das medizinische Wohlbefinden
- qualifizierte Pflegefachkräfte
- abwechslungsreiches Kulturprogramm
- haus eigene Küche auch Diätwünsche werden erfüllt
- Urlaubs-/Verhinderungspflege
- Probewohnen möglich



Mitglied im:



**Berliner
Projekt**

Die Pflege mit dem Plus

Pflegezentrum Sonnenallee · Sonnenallee 47 · 12045 Berlin

Telefon 0 30. 6 20 04 -0 Internet www.pzs.de

Telefax 0 30. 6 20 04 -113 eMail pflegezentrum-sonnenallee@t-online.de

Bibigirl, die perfekte Puppe: Von Kindern, die nicht spielen

von Barbara Merziger, Foto: Klaus Rupp/Pixelio, Bearbeitung: Fred-Michael Sauer



Mitten in dem verfallenen Theater, das Momo seit einiger Zeit bewohnt, sitzt eine große, blond gelockte Puppe. Eine Art Riesenbarbie, grell bunt, das blonde Haar toupiert, kurvig. Eltern-Alptraum, Mädchentraum, eine Plastikerwachsene in Kindergröße. „*Ich bin Bibigirl, die sprechende Puppe*“, sagt das Ungetüm, denn ja, sie ist furchterregend. Das fand ich schon als Kind und empfand es beim neuerlichen Sehen des Films (auch im Buch ist die Szene unheilvoll, doch Bilder brennen sich nun mal mehr ein) vor kurzem wieder so. Bibigirl spricht nicht, sie schnarrt. Wie ein Automat.

Momo zeigt sich dennoch offen, geht neugierig auf Bibigirl zu und hört als nächstes: „*Alle beneiden Dich um mich.*“ Aha. Damit kann Momo nichts anfangen. Der dritte und letzte Satz, den Bibigirl beherrscht, lautet: „*Ich möchte noch mehr Sachen.*“ Momo besitzt eine Menge Dinge, Schätze, ihre kleine Höhlenwohnung ist voll davon, aber es sind nicht die Sorte Sachen, die Bibigirl meint. Oder besser: Die grauen Herren, die Momo mit der Puppe ködern wollen. Momo hat Bilder, Steine, alten Kram, Geschichten. Bibigirl „braucht“ Kleider, Schmuck, Ausstattung. Geld. Momo braucht nichts – jedenfalls nichts Dingliches.

Schnell ist klar: Diese beiden werden nicht spielen, Bibigirl und Momo, das sind sich

ausschließende Welten. Momo will spielen, zuhören, reden – und mit Bibigirl kann man nicht spielen, man kann mit ihr nicht reden, und sie kann nicht zuhören.

Die Zimmer vieler Kinder sind voll von Bibigirls, nimmt man sie als Symbol für Spielzeug, das sich im Haben erschöpft. Bibigirl ist außerdem ein Symbol – jeder, der die Geschichte von Momo kennt, weiß das – für den Versuch, Begierden zu wecken, die vorher nicht da waren, und damit das Kind (Momo) abzulenken von seinen eigentlichen Wünschen: Spielen. Nähe zu ihren Freunden. Freiheit. Phantasie. Und, als Bedingung für all das: Zeit. Weil Momo davon unendlich viel hat und zu verschenken bereit ist, ist sie die größte Feindin der grauen Herren, die von der Zeit der Menschen leben und diese dazu bewegen müssen, Zeit zu sparen.

Nicht nur sind viele Kinderzimmer voll von Bibigirls, sondern auch die Kalender, die Leben vieler Kinder sind so voll, dass sie keine Zeit mehr haben zum Spielen. Voll mit lauter Tätigkeiten, die auf den ersten Blick richtig, wichtig, ja, schön sind, aber eben kein Spiel – zumindest kein freies Spiel, ohne übergeordneten Zweck, ohne nachweisbares Ziel: Musik, Sport, Sprachen, Kunst, Förderung und Forderung. Und mit (Nicht-) Tätigkeiten, also alles, was vor dem Bildschirm stattfindet, Fernsehen, elektronische Spiele, Internet.

Damit kein Missverständnis aufkommt: Musik, Sport, Sprachen, Kunst, Förderung und Forderung, Filme und gute Computerspiele und auch die in Teilen wunderbare Welt des Internets sind keine Teufel und können ein Kinderleben reicher und bunter machen. Was all diese Inhalte jedoch nicht können: das Spielen ersetzen. Wie Bibigirl können sie es nur verdrängen. Und Platz schaffen für das vermeintliche Brauchen, Wollen, und Haben.

Die Idee, diesen Text mit Bibigirl zu beginnen, entstand bei der Lektüre des wegweisenden Buches von Susanne Gaschke, *Die verkaufte Kindheit*. Auch hier hat Bibigirl einen kurzen Auftritt, Gaschke verdeutlicht an ihr, wie die Marketingstrategen der Spielzeugindustrie, der Kindermedien und auch der Nahrungsmittelhersteller schon Kleinkinder, vor allem aber Kinder und Jugendliche zu Konsumenten machen. Aus Kindern werden Kids und Tweens und Teens, und sie sollen vor allem eines: Wünsche haben und sich erfüllen (lassen) statt zu spielen, zu lernen, zu denken und zu träumen.

„Ich möchte noch mehr Sachen haben“. „Alle beneiden Dich um mich“.

Die Erwachsenen hingegen sollen aufhören, die Kinder zu beschützen, zu lenken und ihnen zu ermöglichen, was sie eigentlich brau-

Fortsetzung Seite 4

Fortsetzung von Seite 3

chen: Spiel und Zeit. Deshalb sollen wir „Kids“ in ihnen sehen statt „Kinder“, mündige, coole Konsumenten statt zarte, unfertige Menschen.

Gaschke zählt die Bibigirls unserer Tage auf, die Sammelkarten und Feenwelten, die Lego-Serien mit aufgepfropfter Geschichte, die eigene Geschichten vernichten, und deren Raumschiffe und Harry-Potter-Schlösser nach dem Bau im Regal stehen und statt zum Spiel einzuladen nur nach mehr schreien. Die Lernspiele für Kleinstkinder und kreischenden Dinosaurier, die Befehle gebenden Computerkameraden und die piepsenden Ponys. Und und und ...

Das Buch ist ein Appell, ein Wutschrei und zugleich ein Einblick in die Welt der Wirtschaft, aber auch in die Familien, Schulen und Kinderzimmer, der einen schlottern lässt – und

sehr aufmerksam hingucken, zu den Kindern: Was spielen sie? Womit? Spielen sie wirklich, das heißt: sind sie wach, beweglich, neugierig, aktiv? Haben sie Zeit? Genug Zeit, um sich zu verlieren, zu probieren, entstehen zu lassen und zu verwerfen, sich zu streiten, zu vertragen, zu verhandeln, zu wiederholen und sich zu langweilen, auf dass etwas Neues entsteht?

**Was man dann sieht, ist ernüchternd.
Erschreckend. Beängstigend.
Und aufrüttelnd.**

Die meisten Kinder sind heutzutage bereits mit zehn Jahren für „klassisches“ Spielzeug verloren. Viele schon früher. Beklagen die Hersteller, auch das ist bei Gaschke zu lesen, um im nächsten Zug das nächste Bibigirl ins Rennen zu schicken. Das nächste Nicht-Spielzeug, den nächsten Spielverderber.

Die Hersteller klagen, weil sie gerne länger Spielzeug verkaufen würden. Wir sollten nicht klagen, sondern: die Kinder Kinder sein lassen. Spielen lassen. Zum Spielen bewegen, auch wenn das dritte Hobby wegfällt, der vierte Kurs. Bibigirl den Mund verkleben, wenn sie ihr Lied anstimmt: „*Ich will noch mehr Sachen haben*“. Begreifen, dass Spielen zum Wachsen und Mensch werden gehört wie Essen, Trinken, Schlafen, Atmen und Lernen. Wenn Kinder nicht spielen, lernen sie nicht. Höchstens drei Sätze. Siehe oben.



BUCHTIPP
Susanne Gaschke:
Die verkaufte Kindheit.
Wie Kinderwünsche vermarktet werden und was Eltern dagegen tun können. Pantheon, München 2011. 270 Seiten, 14,99 Euro.

Das Wesen des Spielens

von Fred-Michael Sauer, Abbildung: wikimedia



Spielen ist nur was für Kinder? Laut einer Umfrage spielen 74 Prozent der deutschen Familien mindestens eine Stunde in der Woche miteinander – Mitspieler sind demnach also auch die Erwachsenen. Das bekannte Phänomen, dass Väter sich stundenlang mit der Eisen- oder Autorennbahn der Kinder beschäftigen, bestätigt sich heute beim Spielen mit Wii-Konsole, Play-Station oder anderen Videospiele. Auch hier sind es nicht nur Kinder, die sich ausgelassen mit anderen messen lassen wollen.

Wie Jörg Kupsch auf Seite 6 dieses Heftes richtig bemerkt, gibt es Spiele seit es den Menschen gibt. War anfangs das Ziel, vor allem im Wettstreit mit anderen zu gewinnen, hat sich die Spielform über die Jahrhunderte sehr verändert. So gibt es neben kriegerischen Spielen oder dem Kräftemessen in der sportlichen Auseinandersetzung auch Spiele, die die Konzentration stärken oder fast meditativen Charakter haben. Um ein Puzzle mit zehntausend Teilen zusammenzufügen, braucht man weniger Muskeln, sondern viel Geduld und Abstraktionsvermögen.

Spielen ist eigentlich zweckfrei und soll vor allem Spaß machen. Wenn man aber sieht, wie und in welchem Kontext das Wort be-

nutzt wird, lässt sich ein Zweck des Spielens nicht immer verleugnen. Wenn Kinder ein Instrument spielen – es erlernen –, wird oft der elterliche Ehrgeiz deutlicher als das individuelle Interesse der Kinder. Spielen kann dann das Spielerische verlieren und als Pflicht empfunden werden.

Gespielt wird auch „zur Schau“, da wo uns etwas vorgespielt wird – auf den „Brettern, die die Welt bedeuten“. Die Lebendigkeit des Schauspiels ist ebenso alt, wie das Spielen selbst. Obwohl wir wissen, dass auf dem Theater oder im Film nichts wirklich „echt“ ist, lassen wir uns von Bildern, Handlungen und Personen gern aus dem Alltag entführen. Die Hingabe an das Spiel, das selbstvergessene Mitfühlen von Leid und Freude, hat bis heute nichts an Faszination verloren.

Das Interessante am Spielen ist sicherlich die Vielfältigkeit, in der es sich ausdrücken kann. Die Menschen waren und sind immer daran interessiert, sich spielerisch zu erfahren, Kräfte zu messen, sich zu entspannen, sich zu vergleichen, die Sinne zu schärfen und spielerisch Probleme zu lösen. Das macht das Spielen zu einer kulturübergreifenden Einheit. Vergleicht man das „Zeug zum Spielen“, fällt auf, dass es ähnliche Spiele und Spielobjekte bei unterschiedlichen

Völkern gab, obwohl sie sich auf anderen Kontinenten befanden.

Im Zuge der Globalisierung gleichen sich die Spiele in den Kinderzimmern der Welt allemal immer mehr an. Das gleiche gilt auch für die Spielshows, die sich die Erwachsenen im Fernsehen anschauen. Spätestens seit dem Film „Slumdog Millionaire“ wissen wir, dass die Gameshow nicht nur in Deutschland gesendet wird – in Indien schauen begeisterte Zuschauer ebenfalls „Wer wird Millionär?“. Wobei sich die Kombination von Spiel und Glück ebenfalls schon sehr früh in der Geschichte nachweisen lässt. Schon im Mittelalter warben Lotterien mit Geld- und Sachpreisen – so wie auch heute.

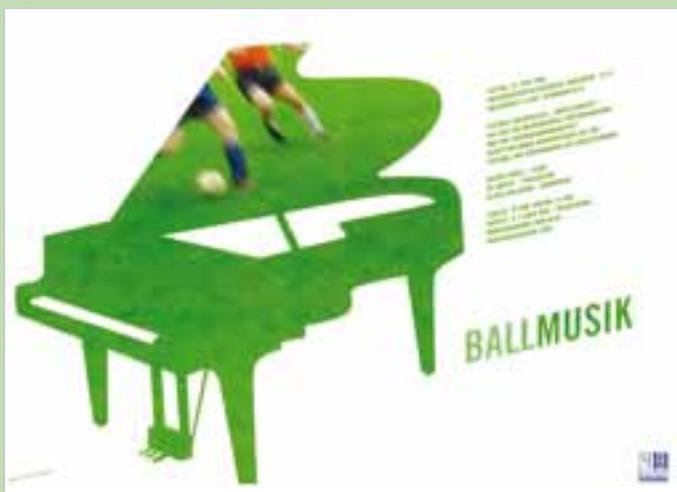
Lassen Sie uns einvernehmlich mit Friedrich Schiller schließen:

„Der Mensch spielt nur, wo er in voller Bedeutung des Wortes Mensch ist, und er ist nur da ganz Mensch, wo er spielt.“

TIPP
Stöbern Sie doch einmal auf der Website des Nürnberger Spielzeugmuseums oder statten Sie dem Museum einen Besuch ab!
www.museen.nuernberg.de/spielzeugmuseum

Auch das Deutsche Spielzeugmuseum Sonneberg ist eine Reise wert.
www.spielzeugmuseum-sonneberg.de

Volker Jaekels Ballmusik von Volker Jaekel, Plakat: Patrizia Müller – Weite Kreise



Dieser QR-Code führt Sie direkt zum Youtube-Video mit Volker Jaekel am „Ball-Piano“.



Zur Fußball-Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland gab es auch in der Nikodemus-Kirche eine Veranstaltung. Am 23. Juni 2006 begleitete ich auf und im Flügel gemeinsam mit dem Schlagzeuger Uli Moritz live das Spiel Frankreich gegen Togo. Das Spiel wurde ohne Ton – gleich einem Stummfilm – auf der Großleinwand übertragen und von Oliver Wellmann kommentiert.

Wir hatten dabei sehr viel Spaß, denn für die verschiedenen Spielsituationen wie zum Beispiel Foul, Einwurf, Eckball, gelbe und rote Karten hatten wir musikalisch festgelegte Einschübe vorgesehen. Ich erinnere mich sehr gern an den Moment, als Fußballspieler ausgewechselt wurden – wir mußten dann auch unsere Instrumente tauschen....was sehr lustig war, Uli am Flügel und ich am Schlagwerk.

Für die erzielten Tore der jeweiligen Mannschaft interpretierten wir die Nationalhymnen – allerdings endete das Spiel 2:0 für Frankreich, so daß wir die Hymne der Mannschaft aus Togo nur am Anfang während der Vorstellung der Teams spielten.

Insgesamt war es ein lustiger und kreativer Abend mit reichlich Publikum und so mancher sagte uns nach der Vorstellung: „Wenn ein Fußballspiel immer so interessant wäre, dann würde ich regelmäßig die Spiele anschauen ...“

Fußball – nur ein Spiel?

von Katja Neppert, Foto: Rainer Sturm/Pixelio

Was heißt hier „nur“? Spielen ist eigentlich nie reiner Spaß. Im Grunde spielen wir von Beginn an, um wichtige Dinge für das Leben zu lernen. Natürlich müssen wir nicht lernen, Stofftiere zu verarzten. Aber dass Kinder einmal im Spiel ausprobieren, erwachsen zu sein, das muss sein.

Wenn es aber um Fußball geht, dann geht es nicht um Kinderspiele. Da wird es politisch. Von dem berühmten schottischen Fußballtrainer Brian Shankley (gest. 1981) ist das Zitat überliefert: „Es gibt Leute, die denken, Fußball ist eine Frage von Leben und Tod. Ich mag diese Einstellung nicht. Ich kann Ihnen versichern, dass es noch sehr viel ernster ist.“

Fußball ist eine Mannschaftssportart und es gibt viele Fans. Wichtige Spiele werden im Fernsehen übertragen. Die Straßen sind dann wie leergefegt. Wenn es eine Weltmeisterschaft gibt, fahren Zigtausende in das betreffende Land. Was die Fußballbegeisterten dort erleben, ist zentral für die weltweite öffentliche Wahrnehmung.

Deswegen war die Fußball-WM 2006 in Deutschland für das Land so wichtig. Die Deutschen waren nett zu ihren Gästen, die Stimmung war entspannt, auch wenn die deutsche Nationalelf mal verloren hat. Wenn Deutschland-Flaggen gehisst wurden, hatte



das nicht den Ruch eines humorlos verbiessenen Nationalismus. Die Deutschen haben nach außen keinen unsympathischen Eindruck gemacht und kaum Angst verbreitet (kaum: Schwarze brandmarkten zum Beispiel Berlin-Lichtenberg als No-Go-Area). Wer sich für Fußball interessierte, fand überall schnell Anschluss. Wer nicht, konnte sich dem kollektiven Ausnahmezustand kaum entziehen, wurde aber wenigstens nicht verprügelt.

Die Fußball-Weltmeisterschaft in Italien 1990, ein Jahr nach dem Mauerfall, hat die deutsche Nationalmannschaft gewonnen. Ich weiß noch, dass ich damals die hupenden Autokorsos in Berlin eher als beängstigend

wahrgenommen habe. Aber Vorbote eines neuen Nationalismus waren auch sie nicht.

Eine Gesellschaft braucht große Spiele, das wussten schon die alten Römer mit „Brot und Spielen“. Kollektive Emotionen und Träume werden sichtbar in diesem Bereich, der erst einmal wenig Relevanz für das Wohl und Wehe der Gesellschaft zu haben scheint. Es geht nicht um Steuern, Jobs, Renten oder Kita-Plätze. Es geht um andere ernste Dinge, wie Leben und Tod zum Beispiel.

Spiel oder Ernst – wo sind die Grenzen?

von Jörg Kupsch, Foto: Lupo/Pixelio



Vergnügte Kinder – daran denken wir unwillkürlich, wenn vom Spielen die Rede ist. Ernst oder auch Arbeit, das Gegenteil von Spiel, erscheinen uns typisch für Erwachsene. Doch auch sie spielen. Das Spektrum der Erwachsenenspiele reicht von Denkspielen wie Kreuzworträtsel oder Computerschach bis zu reinen Glücksspielen wie Lotto, die überhaupt kein Denken erfordern. Spielen – das tun alle Menschen, in jedem Alter und in allen Kulturen.

Spielen ist so vielgestaltig, dass es gar nicht einfach zu definieren ist. Aber zu jeder Definition des Spielens dürfte wohl gehören, dass ein Spiel freiwillig ist, Regeln hat, spannend ist und Spaß macht. Im antiken Griechenland glaubte man, dass der Gott Hermes das erste Spielspielzeug (den Würfel) erfand, und es ist kein Zufall, dass die Olympischen Spiele ursprünglich den Göttern geweiht waren. Archäologen fanden Darstellungen von alten Ägyptern, die man bei einem Brettspiel sehen kann. Diese Bilder sind etwa 5000 Jahre alt und zeigen das Schlangenspiel, das Ähnlichkeiten zum heutigen Gänsepiel hatte.

Aber wo ist die Grenze zwischen Spiel und Ernst, zwischen bloßer Unterhaltung und einem höheren Zweck? Kinder erlernen und üben beim Spielen körperliche und geistige Fähigkeiten, die sie im späteren Leben als Erwachsene brauchen werden. Dazu gehört auch der Umgang mit anderen Menschen (wie zum Beispiel beim Einhalten von Spielregeln).

Bei Tieren scheint das Spielen ebenfalls der Vorbereitung auf den Ernst des Lebens zu dienen. So üben Löwenbabys spielerisch das Heranpirschen und das Töten von Beutetieren, also von Dingen, die einmal zwischen Leben und Tod entscheiden werden.

Neben diesem zweckorientierten Spiel gibt es aber auch das Spiel um seiner selbst willen, das anscheinend nur eine Art „Spieltrieb“ befriedigt. Solche Spiele sollen ganz einfach Spaß machen und Freude an Dingen wie Bewegung, Fantasie oder Sprache bereiten, zum Beispiel bei Tanz, Musik oder Theater. Untersuchungen haben gezeigt, dass Leute, die irgendeine Beschäftigung haben (auch wenn es „nur“ Spielen ist), zufriedener sind als solche, die nichts zu tun haben.

Natürlich sind die Übergänge zwischen zweckorientiertem und zweckfreiem Spiel fließend. Kindern kann ein (für Erwachsene) albernes Spiel furchtbar wichtig sein. Diese Kinder können mit großem Ernst beim Spiel sein, was eben nicht immer ein Widerspruch sein muss. Andererseits kann erzwungenes Spielen – wie das Erlernen eines Musikinstruments – Kindern jeden Spaß verderben.

Die Olympiade ist ein gutes Beispiel dafür, wie sehr die Grenzen zwischen Spiel und Ernst verschwimmen können. Früher gab es bei jeder Olympiade eine Diskussion darum, wer eigentlich Amateur ist und mitmachen darf und wer nicht, weil er ein Profisportler ist. Inzwischen ist diese Unterscheidung abgeschafft, ein Eingeständnis, wie schwierig diese Grenzziehung beim Sport ist.

Vielleicht hört Spiel da auf und der Ernst fängt an, wo der Spaß nicht mehr so wichtig ist wie etwas anderes, sei es Geld oder Ruhm. Wo diese Grenze liegt, wird von Spiel zu Spiel und von Spieler zu Spieler verschieden sein.

Mensch, ärgere dich nicht!

Von Katja Neppert, Foto: Markus Hein/Pixelio



„Mensch ärgere Dich nicht“ zählt zu den beliebtesten Gesellschaftsspielen Deutschlands. Alle kennen es. Alle wissen, wie es aussieht – die Figuren, das Spielfeld, der Würfel. Die Regeln kennt auch jeder.

Ich fand immer besonders das „Rausschmeißen“ gut. Wenn ich auf meinem Weg zum Ziel meine Gegner einfach aus dem Weg räumen

konnte. Sie mussten wieder von vorn anfangen. Ich durfte nicht bestraft werden, obwohl ich frech zu meiner Mutter war. Sie sollte sich nicht ärgern, das besagte schon der Titel des Spiels. Ein Super-Spiel!

Übrigens geht es auf das alte indische Spiel Pachisi zurück, das über die Mauren nach Europa gelangte, die Südeuropa bis zum Mit-

telalter besetzt hielten. Mit vereinfachten Regeln hat J. Schmidt 1907 in Deutschland „Mensch ärgere Dich nicht“ neu erfunden. Bekannt wurde es, als er es im Ersten Weltkrieg den Soldaten im Lazarett schenkte. Die haben danach ihren Familien davon erzählt und es wurde millionenfach verkauft.

tagebuch aus dem gemeindekirchenrat

von Jürgen Henschel

Für jedermann sichtbar waren im September die Bauarbeiten im Kirchraum. Sie erforderten, die Gottesdienste in der Cafeteria zu halten. Dass ein Gottesdienst auch in diesem Rahmen fröhlich und feierlich sein kann, wurde unter anderem bei dem Gottesdienst am 2. September deutlich, den der Gemeindekirchenrat gestaltete.

Die Orgel strahlt nach der Generalreinigung mit exakt gestimmten Tönen, gut gängigen Tasten und Pedalen sowie neuer farblicher Gestaltung des Prospektes. Weiterhin wurden die oberen Heizkörper demontiert und durch zwei große Heizkörper ersetzt. Nicht sichtbar ist, dass für den Kirchraum jetzt ein eigener Heizkreis existiert. Das ermöglicht eine separate Steuerung der Heizung in der Kirche und eine genauere Trennung der Heizkosten von Kirche und Wohnhaus. Schließlich wurde die von vielen Gemeindegliedern schon lange gewünschte Tonanlage angeschafft.

Der Gemeindekirchenrat befasste sich auch mit der künftigen Nutzung des Gebäudes. Da wir für die Unterhaltung keine Zuschüsse des Kirchenkreises bekommen, müssen wir Mieteinnahmen haben, um die laufenden

Instandhaltungskosten zu bezahlen und wieder eine Rücklage aufzubauen. Dafür wird der GKR eine Gebührenordnung beschließen. Der Kreiskirchenrat wird im kommenden Jahr – so hat es die Kreissynode Ende Oktober beschlossen – Gespräche in den Regionen führen. Darin sollen inhaltliche Schwerpunkte der Regionen und Konzepte für die Nutzung der nicht-prioritären Gebäude (wie unseres) dargestellt werden.

Auch das 100-jährige Kirchweihjubiläum wirft seine Schatten voraus. Wir wollen es im Juni 2013 mit einer Festwoche begehen. Es gibt bereits verschiedene Ideen, diese zu gestalten. Wir sichten die Bilder und Dokumente aus 100 Jahren Nikodemus, die im Archiv vorhanden sind. Bei den Feierlichkeiten sollten sich alle wiederfinden, die eine Beziehung zu dieser Kirche und ihrer Gemeinde haben. Deswegen laden wir alle ein, die Ideen haben, Bilder, Geschichten oder Erinnerungen einbringen können oder selbst bei der Gestaltung des Festes mitmachen wollen: Sprechen Sie den Gemeindekirchenrat oder das Gemeindebüro an. Ihr Beitrag ist willkommen.

im portrait: Andreas Käßner

Text: Sabine Krumlinde-Benz, Foto: Jörg Gemkow



Zu seinen Hobbys gehört neben Yoga, Lesen, Kino und Musik vor allem Hockey, wobei er auch als Schiedsrichter tätig ist. Das kann man sich bei Andreas Käßner gut vorstellen: Den großen 45-Jährigen kann man ständig in Bewegung und sportlich erleben – ob unterwegs mit dem Fahrrad in der Stadt oder bei Urlauben, wo er schon auf langen Touren vor allem Ostdeutschland kennengelernt hat.

Zur Schule ist Andreas Käßner in Neukölln gegangen, erst in die Theodor-Storm-Schule und später in die Evangelische Schule in der Mainzer Straße. Eine Ausbildung als Pharmakant schloss sich an und seitdem – inzwischen schon seit 29 Jahren – arbeitet er bei der Firma Schering (jetzt Bayer). Dort hat er, wie er es selbst ausdrückt, „eine Odyssee durch die verschiedenen Abteilungen“ erlebt und unter

anderem eine Zeitlang bei der Herstellung der Anti-Baby-Pille gearbeitet.

Den größten Teil seines Lebens hat Käßner in Neukölln verbracht und dort auch seine Konfirmandenzeit, damals bei Pfarrer Eberhard Denecke, erlebt. Eine Mitarbeit im Jugendclub der Nikodemus-Gemeinde, der sich damals im 2. Stock unseres Kirchengebäudes befand, folgte. Schließlich gehörte er vier Jahre lang dem Kreisjugendkonvent an und engagierte sich auf politischer Ebene im Bezirksjugendring.

Schon seit Anfang der 90er Jahre ist Andreas Käßner Mitglied im Gemeindekirchenrat, damals als Nachrücker und für die Jugendarbeit zuständig. Als in diesem Bereich immer weniger Arbeit anfiel, engagierte er sich beim Quartiersmanagement Reuterkiez. Aber auch hier gab es auf die Dauer immer weniger zu tun. Und so ist Käßner nun Bevollmächtigter für die Diakonie und half bei der Vorbereitung der Taizé-Gottesdienste mit, eine Aufgabe, die er zu seinem Bedauern wegen Kollision mit anderen Terminen aufgeben musste.

Heute lebt Andreas Käßner in Friedenau – was ihn zum Glück nicht hindert, der Nikodemus-Gemeinde treu zu bleiben.

religion und wissen

von Jörg Gemkow

Liturgische Spiele

Jeder Gottesdienst ist Theater. Wer darin eine blasphemische Wertung sieht, sei daran erinnert, dass die Musik und das szenische Spiel ihre Wurzel im kultischen Leben bereits in der Frühzeit des Menschen haben. Allerdings wird in der kirchlichen Liturgie das Heilshandeln Gottes nicht nur spielerisch wiedergegeben, sondern vergegenwärtigt, und das Heil Gottes wird der feiernden Gemeinde aktuell geschenkt. Die Vergegenwärtigung der biblischen Offenbarung schließt dabei im Gottesdienst die darstellende Dimension mit ein. Bereits im 4. Jh. ist die szenische Liturgie im Zusammenhang mit Passions- und Osterfeiern zu beobachten. Bekannt und beliebt sind auch heute Palmsonntagsspiele, Kreuzprozessionen, Fußwaschung, Kreuz- und Lichtfeiern, welche die Erzählmotive der Passions- und Osterevangelien aufgreifen. Im Mittelalter verbreiteten sich Weihnachtsspiele, Hirten-, Dreikönigs- oder Herodesspiele, auch Himmelfahrts- und Pfingstaufführungen mit jeweils regionalen Kostümen und Requisiten. Jeder Gottesdienst, jede Messe lebt von der sinnlichen Erfahrbarkeit des Spielens: Kostüme, Rollen, Gerüche, Musik, Deklamation und Akklamation. Die konfessionellen Unterschiede des liturgischen Spielens bleiben dabei marginal.

Welchen Sinn hat das liturgische Theater? Jedes liturgische Spiel ist Interpretation biblischer Überlieferung, kirchlicher Bekenntnisse und theologischer Aussagen. Die biblische Erzählung wird durch die Interpretation im Spiel zu einem Teil der eigenen Geschichte und somit zu einem wesentlichen Kriterium sozialer Identitätsbildung. An diese real-symbolische Wirksamkeit des liturgischen Spiels erinnerte Odo Casel OSB, Liturgiewissenschaftler und Mitbegründer einer liturgischen Erneuerung in der ersten Hälfte des 20. Jh.: Im liturgischen Spiel sind alle Beteiligten Mithandelnde am gottesdienstlichen Geschehen und haben teil an der Heilstat Gottes an Christus.

Ein Liturg wird sich seiner dramaturgischen Funktion im Gottesdienst bewußt sein und diese Rolle reflektieren. Er ist in gewisser Weise „Spielleiter“, wiewohl angehende Pfarrer gänzlich unvorbereitet auf dieses allsonntäglich liturgische Spiel in die Praxis geschickt werden. Doch die wohlgedachte Dramaturgie eines Gottesdienstes, eine authentische Bühnenpräsenz, der Bezug der Botschaft auf das ‚hic et nunc‘ und auf die Gottesdienstbesucher wird von einer dankbaren Gemeinde mit stillem Applaus gewürdigt.

vorgestellt: Nikodemus Kindertagesstätte

Text: Sabine Krumlinde-Benz, Fotos:



Ein besonders wichtiger Teil der Nikodemus-Kirchengemeinde ist die Kita – die Kindertagesstätte. 84 Mädchen und Jungen verbringen derzeit dort ihre Tage. Nicht gerade selbstverständlich: Sie kommen aus der ganzen Welt zusammen, jedenfalls ihre Eltern. Bis zu 18 verschiedene Sprachen sind vertreten, wie Kita-Leiterin Manuela Jachmann erklärt: „Wir haben zum Beispiel Kinder, die eine osteuropäische oder afrikanische Sprache sprechen oder auch Portugiesisch, Arabisch, Englisch, Türkisch oder Spanisch“

Eine bunte Mischung also und eine ganz besondere Herausforderung für all jene, denen die Kinder Tag für Tag anvertraut sind: jetzt 13 Erzieherinnen und – zur besonderen Freude von Manuela Jachmann – auch zwei Erzieher. Natürlich kann keiner von ihnen mit den Kindern in all deren Sprachen sprechen. Die Mädchen und Jungen dürfen das untereinander, aber nur solange jeder, der dabei ist, sie verstehen kann – es soll von vornherein selbstverständlich sein, dass niemand ausgegrenzt wird.

„Von Anfang an sollen die Kindern lernen“, so die Leiterin, „dass nicht alle gleich sind, aber gleichwertig.“ Das ist eines der wichtigsten Erziehungsziele.

In drei altersgemischten Gruppen (ein bis sechs Jahre) werden die Mädchen und Jungen betreut. Eine anspruchsvolle Aufgabe, zumal heute viel Zeit für Dokumentationspflichten verbraucht wird. „Wir sind nicht mehr die ‚Basteltanten‘ von früher, sondern wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, die Kinder zu beobachten, ihre Aussagen einzuordnen und herauszufinden, was für jedes Kind gut ist“, erläutert Manuela Jachmann.

Als „dritter Mann“ ist über das Bundesprojekt „Frühe Chancen“ ein Logopäde im Einsatz, der – hier ganz besonders wichtig – die Sprachentwicklung fördern soll und sein Wissen daneben auch an die Erzieher weiter gibt. Hinzu kommt zur Freude aller eine Musikerzieherin, die einmal pro Woche die Kinder beim Singen, Tanzen und Bewegen anleitet.

Gekocht wird von einer eigenen Köchin im Hause. Dabei dürfen die Kinder mitbestimmen, was sie essen möchten. Und das alles unter dem Grundthema „Wahrung der Schöpfung“.

Kein Wunder, dass bei diesem – hier nur angedeuteten – umfangreichen Angebot die Warteliste für die Nikodemus-Kita sehr lang ist.

Maria Maximowna Vogel 23. 11. 1929 – 15. 09. 2012

von Jörg Gemkow, Fotos: privat

*Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen,
aber meine Gnade soll nicht von dir weichen
und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen.*

Jesaja 54, 10



Es gab die Momente, in denen sie abtauchte in eine Welt aus Musik. Dann saß Maria allein in der Kirche am Steinway und spielte Chopin, Schumann, Bach. Kaum bemerkte sie, wenn man die Kirche betrat, und wurde sie gestört, so versicherte sie mit dem lebenswürdigsten Lächeln, daß sie sich über die Unterbrechung freute. Meist ergaben sich dann Gespräche über die Gemeindefarbeit und theologische Fragen, an denen sie sehr interessiert gewese-

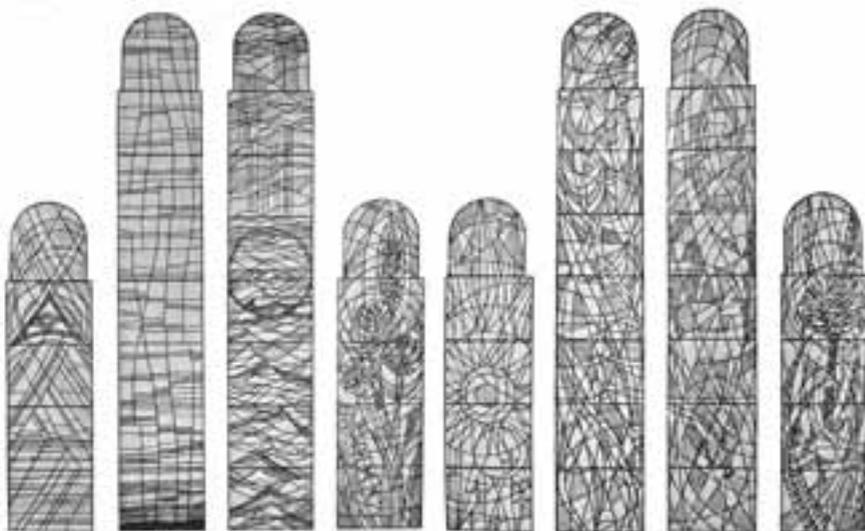
sen ist. Sie warnte vor dem „Zu-viel-Wollen“ beim Gemeindeaufbau und sparte nicht an Kritik. Sie vertraute auf die Kraft des Gebetes, denn „Wachsen läßt der Herr!“ Ihr wunderbar artikulierter „Herrrr“ – mit rollendem Zungen-R – wird manchem auch künftig im Ohr klingen. In der Gemeinde leitete sie den Englisch-Lektürekreis und den Literaturkreis. Die Liebe zur russischen Sprache und Musik war spürbar, wenn sie die „Russischen Feste

in Nikodemus“ mit vorbereitete oder wenn sie leidenschaftlich russischsprachige Gedichte interpretierte.

Maria Vogel verstarb nach schwerer Krankheit und wurde auf dem Lilienthal-Friedhof in Kreuzberg beigesetzt. Wir vermissen Maria und vertrauen darauf, dass sie in Gottes Hand und unseren Herzen geborgen ist.

Linientreu

von Claudia Brykczynski, Abbildung aus: M. Ristow, Ein Kirchenfensterentwurf von Günter Johl



1956: Nachkriegszeit. Die Siegermächte hatten den Kirchen die Freiheit eingeräumt, ihre Angelegenheiten selbständig zu regeln und ihre Arbeit ungehindert fortzusetzen – in Bezug auf die Entnazifizierung sicherlich ein Fehler, denn so blieb Gottes oftmals doch sehr zweifelhaftes Bodenpersonal zumeist auf seinem angestammten Posten und wechselte allenfalls die Gemeinde. Verdrängung statt Aufarbeitung.¹

Auch in der Nikodemus-Kirche übte man sich einmal mehr in Verdrängung und stellte alle Zeichen auf einen unbefleckten Neuanfang im alten Geist. Diesen sollten auch die neuen Kirchenfenster propagieren, die man beim Stendaler Künstler Günter Johl in Auftrag gegeben hatte: Einen Schöpfungszyklus in acht Teilen hatte man sich gewünscht. Aber wie schon in St. Nicolai in Magdeburg zwei Jahre zuvor² bewies Johl auch hier, dass seine Kunst nicht nur eine einzige offizielle Bedeutungsebene besitzt, sondern ganz anderen Linien treu ergeben ist. Und diese Linien zogen sich durch den gesamten Bildzyklus, waren geradlinig, wanden sich in Kurven, verknüpften sich zu Netzen, verwirrten das Betrachterauge und folgten letztendlich doch einer gewissen Ordnung – Gottes Schöpfung (Gen. 1; 2, 8ff.) line-

ar umgesetzt und durch farbige Glasflächen zum Leben erweckt.

Auf dem ersten Fenster war der Anfang der Schöpfung dargestellt: Der Geist Gottes erschien als Auge im Dreiecksfeld über einem einfachen Liniensystem. Noch ist die Erde leer und von einheitlich blauem Farbton. Das änderte sich jedoch schon auf dem zweiten Fenster mit der Trennung von Licht und Finsternis: Das dunkle Blau am unteren Bildrand wurde nach oben hin immer lichter. Das dritte Fenster stellte den zweiten Schöpfungstag dar: Der Kreis in der Mitte kennzeichnete den Himmel; darunter und darüber floss – durch kurvig dichtes Linienwerk angegeben – das von ihm geschiedene Wasser.

Auf dem vierten Fenster traten nun zu den bisherigen Farbtönen ein kräftiges Braun und Grün, denn hier ging es um die Erschaffung der Pflanzenwelt. Aus dem verwirrenden Liniennetz konnte das Auge nach und nach pflanzliche Formen unterscheiden, die stellvertretend für die gesamte Vegetation standen. Die Erschaffung der Gestirne war auf dem fünften Fenster dargestellt: Die Sonne in der Mitte bestimmte durch ihre leuchtend gelbe Farbe und die von ihr ausgehenden Li-

nien, in welche sich geschickt Mond und Sterne einfügten, das gesamte Bildfeld. Auf dem sechsten Fenster fand sich der fünfte Schöpfungstag wieder: Nach längerem Betrachten kristallisierten sich ein Schwarm Fische im unteren und ein Schwarm Vögel im oberen Teil aus dem kurvig-verschlungenen Liniennetz heraus.

Auf dem siebten Fenster gliederte sich ebenfalls der sechste Schöpfungstag mit der Erschaffung der Tiere und des Menschen in das verwirrende Netz der Linien ein und ergänzte die Farbskala noch um ein kräftiges Rot. Auf dem achten Fenster schließlich verdichteten sich Liniennetz und Farben zum Garten Eden mit dem Baum der Erkenntnis und dem ersten Menschenpaar. Noch sind Adam und Eva unschuldig und ruhen in Sündlosigkeit im Schatten des verhängnisvollen Baumes.³

Alles schön im Paradies – doch man weiß ja, wie die Geschichte weiter ging. Und es sollte nicht schwer sein, der Linienführung weiter zu folgen und die Fensterreihe im Geiste fortzusetzen. Gut, wenn man – allen Irrungen und Wirrungen zum Trotz – als Christ zum Geiste Christi findet. Schlecht, wenn man sich rückwärts wendet und nach einem verlorenen Paradies sucht oder einem blinden Aktionismus verfällt – die Johl-Fenster könnten, gäbe es sie noch, von beiden Extremen ein Liedchen singen...

1 H. LUDWIG, Die evangelische Kirche in Berlin-Brandenburg nach 1945, in: U. Bach/ D. Kolland (Hrsg.), Immer wieder Fremde. Kirchengeschichte zwischen Herrschaftstreue, Glaubensanspruch und Menschlichkeit, Berlin 1994, S. 290-297.

2 C. BRYKCYNSKI, Durchbrecher aller Bande, in: NikodemusMAGAZIN 5 (Dez. 2009 – Feb. 2010), S. 11.

3 M. RISTOW, Ein Kirchenfenster-Entwurf von Günter Johl, in: Die Zeichen der Zeit. Evangelische Monatschrift für Mitarbeiter der Kirche, Heft 11 (1956) S. 414-417.

freud und leid

Mit christlichem Segen bestattet wurden:

Gabriele Lenz, 51

Helga Polzin, 87

Rosemarie Gabler, 77

Getauft wurden:

Marie Nolze

Siri Schiemann

Moldt Bestattungen

Nach über 100 Jahren am Reuterplatz jetzt im

BESTATTUNGSHAUS **kußerow**

Berlin-Neukölln, Silbersteinstr. 73 ☎ 623 26 38

Wir kommen ohne Mehrkosten ins Haus und besetzen Sie in Ihrer vertrauten Umgebung.

Wir überzeugen durch erstklassige Beratung und Leistung zu einem vernünftigen Preis.

nikodemus in bildern *Fotos von Jörg Gemkow, Christian Prahel und Fred-Michael Sauer*





veranstaltungskalender Dezember

Sonntag, 2. 12., 14 Uhr

NIKODEMUS FEIERT ADVENT

mit Geschichten für Kinder, Weihnachtsliedern, Basar, Eine-Welt-Stand und Kaffee und Kuchen.

Eintritt frei/Spende

Freitag, 7. 12., 20 Uhr – Konzert

JAZZKONZERT IN DER NIKODE- MUSKIRCHE

Jule Unterspahn (Gesang) aus Brodowin und *Johannes Kerstholt* (Flügel) aus Berlin/Parstein

spielen an diesem Abend mit Klängen und Bildern unter anderem aus den Federn von Kenny Wheeler, Ralph Towner, John Coltrane und Eigenkompositionen.

Eintritt 12,- / 7,- Euro, Kinder bis 12 Jahre und ALG II frei



Sonnabend, 8. 12., 18 Uhr – Konzert

BERLINER BLOCKFLÖTENORCHESTER

„IN DULCI JUBILO“



Unter der neuen Leitung des Flötisten *Simon Borutski* spielt das traditionsreiche Ensemble anspruchsvolle Werke und Transkriptionen von Bach, Vivaldi, Händel bis hin zu Tschaikowsky. Es werden bekannte Melodien wie das Largo aus Vivaldis Winter sowie die Ouvertüre zu Händels Messias erklingen und als Höhepunkt des Konzertes Sätze aus der Nussknacker-Suite von Tschaikowsky auf allen Größen der Blockflötenfamilie, von Subbass bis Garkleinflöte. Weitere Informationen unter: www.berlinerblockfloetenorchester.de *Eintritt frei/Spende*

Sonntag, 16. 12., 11 Uhr – Matinée

ACUERDO

Der Name des Berliner Duos ACUERDO bedeutet aus dem Spanischen übersetzt Einverständnis. *Anja Dolak* (Knopfakordeon) und *Bernhard Hariolf Suhm* (Violoncello) präsentieren gemeinsam tra-



ditionelle argentinische Tangos, den Tango Nuevo Astor Piazzollas, französische Musette-Walzer und osteuropäische Klezmerstücke. Ihre Musik bewegt sich zwischen Melancholie, Leidenschaft und Lebensfreude.

Eintritt frei/Spende

Sonntag, 16. 12., 16 Uhr und 18 Uhr – Konzert

THE LOVE BÜLOW

Die durch den Bundesvision Songcontest mittlerweile bundesweit bekannte Band THE LOVE BÜLOW aus Berlin macht sich wie



jedes Jahr stark für Kinder aus der Hauptstadt. In Kooperation mit der Musikschule Paul Hindemith veranstalten sie ein besonderes Konzert für das Kinderhospiz Sonnenhof. Aufgrund der großen Nachfrage werden in diesem Jahr erstmalig zwei Aufführungen stattfinden, einmal um 16 Uhr und um 18 Uhr. *Eintritt frei/Spende*

Sonnabend, 22. 12., 18 Uhr

Familien-Weihnachtskonzert

THE PLAYFORDS



Die typisch menschliche Sehnsucht nach Veränderung einer unbefriedigenden Gegenwart bildet letztlich auch

den Kern des Weihnachtsfestes. Für die christliche Welt ist die Geburt Jesu die lang erhoffte Neuigkeit und hat über Jahrhunderte vielfältigen und vor allem musikalischen Widerhall gefunden.

Unter dem sprechenden Titel „Nova! Nova!“ („Neues! Neues!“) widmen sich The Playfords weihnachtlicher Musik aus dem 14. bis 18. Jahrhundert. Um bekannte deutsche Melodien gruppieren sich Lieder und Tänze aus England, Frankreich und Spanien.

Björn Werner – Gesang

Annegret Fischer – Blockflöten

Erik Warkenthin – Laute, Barockgitarre

Benjamin Dressler – Viola da Gamba

Nora Thiele – Perkussion

Eintritt 12,- / 7,- Euro

Kinder bis 12 Jahre und ALG II frei

WEIHNACHTEN IN NIKODEMUS

Montag, 24. Dezember

15.30 Uhr

WEIHNACHTEN FÜR KINDER

Ein Weihnachtsspiel mit Musik

Eintritt frei / Spende

17 Uhr

MUSIKALISCHE VESPER MIT INSTRUMENTALISTEN

Leitung: Volker Jaekel

Eintritt frei / Spende

18.30 Uhr

NIKODEMUS FEIERT WEIHNACHTEN

Offene Weihnachtsfeier mit Musik und Bewirtung. Herzliche Einladung!

Eintritt frei / Spende

23 Uhr

MUSIK ZUR HEILIGEN NACHT

Gospels und Weihnachtslieder mit Jörg Gemkow, Volker Jaekel, Chor und Instrumentalisten.

Eintritt frei / Spende



ihre **änderungs
schneiderei**
& Vollreinigung
Filiz & Osman Güroglu

Unser Service: Abmessen und Anbringen von Gardinen und Vorhängen bei Ihnen zu Hause!

Tel: 030 / 516 300 24
Planetensstraße 51 · 12057 Berlin
Mo & Sa 9 – 13 Uhr · Di – Fr 9 – 18 Uhr

Apotheke zum goldenen Anker



Apotheker Sliman Dirki
Lenastraße 19
12047 Berlin
Telefon: 0 30 · 6 23 24 96
Fax: 030 · 60 69 01 95

Kaffee
Kuchen
Klönen
Kultur

Café Niko

Montag bis Freitag



Dobhardt

FARB- und RAUMGESTALTUNG

*Für einfache oder auch anspruchsvollere
Renovierungsarbeiten stehen wir Ihnen
gern mit Rat und Tat zur Verfügung.*

Thorsten Dobhardt

Karl-Marx-Straße 12a · 12043 Berlin (Neukölln)
Fon/Fax (030) 75 70 95 71 · Mobil 0176 30 32 18 18
www.farb-raumgestaltung-dobhardt.de

veranstaltungskalender Januar–Februar

Freitag, 11. 1., 20 Uhr – Konzert

DER KLANG LATEINAMERIKAS
durch die Stimmen und Instrumente der Gruppe:
ALCABA EL CUARTETO DE VENEZUELA



Das Ensemble ALCABA EL CUARTETO DE VENEZUELA sind sowohl Instrumental- als auch Vokalmusiker, die

sich speziell mit venezuelanischer Musik beschäftigen. Mit ihren Konzerten sorgen sie für Aufsehen und haben bis jetzt nur positive Kritik von renommierten Künstlern erhalten. Besonders an diesem Ensemble ist, dass die Mitglieder einer Familie angehören. Der Vater, die Mutter und die Kinder finden sich zusammen, um mit großer Sensibilität ein breites Repertoire zu interpretieren, welches folkloristische Werke von namhaften lateinamerikanischen Komponisten beinhaltet.

Eintritt 10,- / 7,- Euro

Kinder bis 12 Jahre und ALG II frei

Sonntag, 13. 1., 11 Uhr – Matinée

PETER L. ANDERS – TENOR
ULRICH ECKHARDT – ORGEL



Im Matinée-Programm mit dem renommierten Hamburger Tenor Peter L. Anders werden unter anderem „Vier Ernste Gesänge“ von Johannes Brahms (1833–1897) zu hören sein.

1. „Denn es geht dem Menschen wie dem Vieh“
2. „Ich wandte mich“
3. „O Tod, wie bitter bist du“
4. „Wenn ich mit Menschen- und mit Engelszungen redete“

Ulrich Eckhardt widmet sich seit 2001 konzertierend dem Orgelspiel und der Kammermusik und wirkt als ehrenamtlicher Organist in der Jesus-Christus-Kirche und St. Annen-Kirche in Berlin-Dahlem.

Eintritt frei / Spende

Sonntag, 20. 1., 17 Uhr – Konzert

Das Programm lag bei Redaktionsschluß leider noch nicht vor. Bitte informieren Sie sich im aktuellen Veranstaltungsflyer oder unter www.nikodemus-berlin.de Eintritt frei / Spende

Freitag, 25. 1., 20 Uhr – Konzert

JAZZ COLOURS NIKODEMUS
VOLKER JAEKEL & GÄSTE

Die neue Konzerteihe mit Jazz- und Weltmusik in Neukölln.

Ab Januar 2013 wird einmal monatlich, Freitag abends, am wunderschönen Steinway-Flügel in der Nikodemus-Kirche solo – mit Volker Jaekel, – oder zusammen mit inspirierenden

Musikern improvisiert und neue Kompositionen vorgestellt.



Die beiden ersten Konzerte finden am Freitag, 25. Januar und Freitag, 22. Februar 2013 statt. Wir freuen uns auf ein interessiertes und zahlreiches Publikum. Die Abendeinnahmen sind für die Musik und den Erhalt unserer Veranstaltungen in Nikodemus bestimmt.

Volker Jaekel – Pianosolo

Eintritt 10,- / 7,- Euro

Kinder bis 12 Jahre und ALG II frei

Sonntag, 10. 2., 11 Uhr – Matinée

Das Programm lag bei Redaktionsschluß leider noch nicht vor. Bitte informieren Sie sich im aktuellen Veranstaltungsflyer oder unter www.nikodemus-berlin.de Eintritt frei / Spende

Freitag, 22. 2., 20 Uhr – Konzert

JAZZ COLOURS NIKODEMUS
VOLKER JAEKEL & GÄSTE

Uli Moritz – Percussion

Volker Jaekel – Piano



Uli Moritz ist seit 1978 als Musiker und Schlagzeug-, Percussions- und Rhythmuslehrer tätig. Er ist Dozent an der UdK Berlin, der Landes-Musikakademie Berlin sowie Fachbereichsleiter an der Neuköllner Musikschule und Seminarleiter der Internationalen Gesellschaft für musikalische Fortbildung.

Eintritt 15,- / 10,- Euro, inkl. 1 Freigetränk
Kinder bis 12 Jahre und ALG II frei

Sonntag, 24. 2., 17 Uhr – Konzert

FUGATONALE ENSEMBLE
IM KLANG DES WINDES



So heißt das Programm des Gesangsensembles Fugatonale. Es beinhaltet Werke bekannter Komponisten wie Tschaikowsky und Mendelssohn-Bartholdy ebenso wie unbekannte Stücke aus mehreren Jahrhunderten, beginnend im Mittelalter mit dem Komponisten Solage. Geistliche wie weltliche Stücke zeigen das menschliche Erleben der Natur und des Glaubens auf. Spannend zu erleben ist die mit stimmlicher Bravour vorgetragene Vielfalt der Stile in der dargebotenen Gegenüberstellung.

Eintritt 10,- / 7,- Euro

Kinder bis 12 Jahre und ALG II frei

SEIT ÜBER 60 JAHREN
DAS BESTATTUNGSHAUS
IHRES VERTRAUENS
IM FAMILIENBESITZ

PETER
BESTATTUNGSHAUS
WERNER PETER OHG

Hermannstr. 140, 12051 Berlin-Neukölln
Stadtautobahnfahrt Eritzer Damm
Bestattungsvorsorge,
Beratung jederzeit
☑ auf dem Hof

**Nur Hermannstraße 140
Ecke Juliusstraße**

Qualifizierte
Bestattungsunternehmen
tragen dieses Zeichen:

Mitglied der Bestatterinnung
Berlin-Brandenburg

Partner des Kuratoriums
Deutsche Bestattungskultur

Partner der Deutschen
Bestattungsvorsorge
Treuhand AG

☎ 625 10 12 (Tag und Nacht) · www.bestattungshauspeter.de

feste termine

Dezember

montags

Senioren gymnastik

3., 10. und 17. Dezember, 14.30 Uhr

Karin Jäkel

mittwochs

Weihnachtsfrühstück

5. Dezember, 9 Uhr

Cafeteria

Bibelunterricht Church of Faith

5., 12. und 19. Dezember, 18 Uhr

Cafeteria, Margaret Barrie

Chorprobe

5., 12. und 19. Dezember, 19.45 Uhr

Volker Jaekel

donnerstags

Rommée

6. und 20. Dezember, 14 Uhr

Werner Kirchhoff

Literaturkreis

6. Dezember, 18 Uhr

Jürgen Barth, Tel. 62 73 43 75

Do 20. Dezember, 16 – 18 Uhr**Kostenlose Rechtsberatung**für Sozialrecht, Hartz IV und Ausländerberatung – Rechtsanwalt *Hendrik Stula*

freitags

Taizé-Andacht in St. Christophorus

28. Dezember, 18 Uhr

sonntags

Church of Faith Gottesdienst

2., 9., 16., 23. und 30. Dezember, 14 Uhr

Sr. Margaret Barrie

Januar

montags

Senioren gymnastik

7., 14., 21. und 28. Januar, 14.30 Uhr

Karin Jäkel

mittwochs

Frühstücksrunde

9., 16., 23. und 30. Januar, 9 Uhr

Cafeteria

Bibelunterricht Church of Faith

9., 16., 23. und 30. Januar, 18 Uhr

Cafeteria, Margaret Barrie

Chorprobe

9., 16., 23. und 30. Januar, 19.45 Uhr

Volker Jaekel

donnerstags

Rommée

10. und 24. Januar, 14 Uhr

Werner Kirchhoff

Dia-Vortrag

31. Januar, 15 Uhr

Karin Jäkel

Do 17. Januar, 16 – 18 Uhr**Kostenlose Rechtsberatung**für Sozialrecht, Hartz IV und Ausländerberatung – Rechtsanwalt *Hendrik Stula*

freitags

Taizé-Andacht in St. Christophorus

25. Januar, 18 Uhr

sonntags

Church of Faith Gottesdienst

6., 13., 20. und 27. Januar, 14 Uhr

Sr. Margaret Barrie

Februar

montags

Senioren gymnastik

4., 11., 18. und 25. Februar, 14.30 Uhr

Karin Jäkel

mittwochs

Frühstücksrunde

6., 13., 20. und 27. Februar, 9 Uhr

Cafeteria

Bibelunterricht Church of Faith

6., 13., 20. und 27. Februar, 18 Uhr

Cafeteria, Margaret Barrie

Chorprobe

6., 13., 20. und 27. Februar, 19.45 Uhr

Volker Jaekel

donnerstags

Rommée

7. und 21. Februar, 14 Uhr

Werner Kirchhoff

Do 21. Februar, 16 – 18 Uhr**Kostenlose Rechtsberatung**für Sozialrecht, Hartz IV und Ausländerberatung – Rechtsanwalt *Hendrik Stula*

freitags

Taizé-Andacht in St. Christophorus

22. Februar, 18 Uhr

sonntags

Church of Faith Gottesdienst

3., 10., 17. und 24. Februar, 14 Uhr

Sr. Margaret Barrie

Jeden Mittwoch von 15 – 18 Uhr**Kostenlose Erziehungsberatung, Einzel-, Familien- und Paarberatung**Sozialpädagogin und systemische Beraterin *Roxana Costea*

Anmeldungen bis dienstags im Gemeindebüro erforderlich.



Sie möchten ein Fest feiern und

suchen die passenden Räume?
Wir bieten Ihnen einen feierlichen
Rahmen für Geburtstage, Jubiläen und
andere Anlässe zum Zusammensein.

Erfahren Sie mehr unter:

www.nikodemus-berlin.de

*Sie planen eine besondere Feier,
ein Konzert oder ein Fest und
suchen das Besondere?*

SHAJNA

Musiker mit russischer Seele gestalten ihre Feier
mit Romanzen, Volksmusik, Tango u.a.

Kontakt:

Valeri Ignatenko 0179-836 21 94

Vielleicht haben Interesse, selbst einmal Ihre Gedanken zu dem einen oder anderen Thema aufzuschreiben und im nikodemusMAGAZIN zu veröffentlichen. Werden Sie Mitarbeiterin oder Mitarbeiter in unserem Redaktionsteam!
Sprechen Sie uns an!

Nikodemus
Evangelische Kirchengemeinde
Nansenstraße 12–13, 12047 Berlin
Tel. 030 · 624 25 54
www.nikodemus-berlin.de
E-Mail: gemeinde@nikodemus-berlin.de

gottesdienste

2. Dezember 1. Advent	14 Uhr	Nikodemus feiert Advent Familienfreundlicher Gottesdienst
9. Dezember 2. Advent	10 Uhr	Gottesdienst – <i>Dirk Lehmann</i>
16. Dezember 3. Advent	10 Uhr 11 Uhr	Andacht Matinée
23. Dezember 4. Advent	10 Uhr	Freuet euch! – <i>Dirk Lehmann</i> Gottesdienst mit Agapemahl
24. Dezember Heiliger Abend	15.30 Uhr 17 Uhr 23 Uhr	Kinderweihnacht. Krippenspiel – <i>Pfarrer Gemkow/Team</i> Christvesper – <i>Pfarrer Gemkow</i> Christmette – Musik zur Heiligen Nacht <i>Volker Jaekel/Chor/Instrumentalisten/Pfarrer Gemkow</i>
25. Dezember Weihnachten. Geburt des Herrn	10 Uhr*	KT – Wo Gott Mensch wird – <i>Pfarrer Gemkow</i> Weihnachtsgottesdienst, Weihnachtsfrühstück
26. Dezember 2. Weihnachtsfeiertag Heiliger Stephanus	10 Uhr*	Quempas. Weihnachtsliedersingen, Weihnachtsfrühstück <i>Pfarrer Gemkow</i>
30. Dezember Fest der Hl. Familie	10 Uhr*	Kein Ort. Nirgends – <i>Pfarrer Gemkow</i>
31. Dezember Altjahrsabend	16 Uhr	Was bleibt. Mit Segnung und Salbung – <i>Pfarrer Gemkow</i>
6. Januar Epiphania. Dreikönigsfest	10 Uhr*	Musikalischer Festgottesdienst, anschl. Neujahrsempfang <i>Pfarrer Gemkow/Dirk Lehmann</i>
13. Januar 1. Sonntag nach Epiphania	10 Uhr 11 Uhr	Andacht – Gemeindegottesdienst Matinée
20. Januar Letzter Sonntag nach Epiphania	10 Uhr*	Ich habe deinen Stern gesehen – <i>Dirk Lehmann</i>
27. Januar Septuagesimae	10 Uhr	Zerstörte Vielfalt <i>Pfarrer Veit Hoffmann</i>
3. Februar Sexagesimae	10 Uhr*	Gottesdienst mit Kerzenweihe – <i>Dirk Lehmann</i>
10. Februar Estomihi	10 Uhr 11 Uhr	Andacht – <i>Sr. Margaret Barrie, Church of Faith</i> Matinée
13. Februar Aschermittwoch	18.30 Uhr*	Gottesdienst zum Beginn der Fastenzeit – <i>Dirk Lehmann</i>
17. Februar Invocavit	10 Uhr	Die große Versuchung – <i>Dirk Lehmann</i>
24. Februar Reminiscere	10 Uhr	Gottesdienst – <i>Sr. Margaret Barrie, Church of Faith</i>
3. März Oculi	10 Uhr	Vor oder zurück? – <i>Dirk Lehmann</i>

*Abendmahl

Impressum

Herausgeber: Der Gemeindegottesdienst der
Evangelischen Kirche Nikodemus, Berlin-Neukölln

Redaktion: Jörg Gemkow, Sabine Krumlinde-Benz, Jörg Kupsch
Katja Neppert, Barbara Merziger, Fred-Michael Sauer

Gestaltung: Fred-Michael Sauer

Titelbild: M.Schuppich/fotolia

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung des GKR wieder.
Für eingereichte Manuskripte, Vorlagen, Abbildungen wird keine Gewähr übernommen.

Ein Abonnement des nikodemusMAGAZIN kostet 10,- Euro im Jahr für die Postzustellung
und kann im Gemeindebüro bestellt werden.

E-Mail: magazin@nikodemus-berlin.de

Spielen ist die „Arbeit“ der Kinder

Text und Fotos von Manuela Jachmann



In unserer Kita wird unter anderem nach den Regeln des Berliner Bildungsprogramms gearbeitet. Darin gibt es besonders auch zum Thema „Spielen“ wichtige Grundsätze, die hier auszugsweise wiedergegeben werden:

„Das Spiel der Kinder ist eine selbstbestimmte Tätigkeit, in der sie ihre Lebenswirklichkeit konstruieren und rekonstruieren. Sie behandeln die Wirklichkeit ihren Vorstellungen entsprechend; sie handeln und verhalten sich, als ob das Spiel die Wirklichkeit sei.“

Kinder konstruieren spielend soziale Beziehungen und schaffen sich die passenden Bedingungen. Kinder verbinden immer einen Sinn mit dem Spiel und seinen Inhalten. Sie gebrauchen ihre Phantasie, um die Welt im Spiel ihren eigenen Vorstellungen entsprechend umzugestalten. Für die Spielenden ist allein die Handlung, in der sie ihre Spielabsichten und Ziele verwirklichen, wesentlich

und nicht ihr Ergebnis. Gerade darin liegen die bildenden Elemente des Spiels.

Das Spiel ist in besonders ausgeprägter Weise ein selbstbestimmtes Lernen mit allen Sinnen, mit starker emotionaler Beteiligung, mit geistigem und körperlichem Krafteinsatz. Es ist ein ganzheitliches Lernen, weil es die ganze Persönlichkeit fordert und fördert. Im Spiel lernen die Kinder freiwillig und mit Spaß, über Versuch und Irrtum, aber ohne Versagensängste. Im Spiel stellen sie sich ihre Fragen selbst und erfinden dazu die Antworten. Das entspricht zugleich dem Prinzip der Förderung von Bildung und Weltverständnis.

Das Spiel ist die Möglichkeit für Kinder, sich mit anderen Personen auseinander zu setzen, ihnen näher zu kommen, ihre Eigenheiten, Stärken und Schwächen zu entdecken und zu respektieren - und damit zugleich sich selbst vertrauter zu werden. Sie gewinnen

Selbstvertrauen“, heißt es hierzu im Berliner Bildungsprogramm.

Aus diesem Grund ist es uns in unserer Kita besonders wichtig, den Kindern in unserem Tagesablauf möglichst viel Zeit für das freie Spiel einzuräumen. Wir gestalten ihnen eine anregende Umgebung und unterstützen sie, selbst zu entscheiden, was, wann, wie lange und mit wem sie spielen möchten. Dabei werden sie von uns beobachtet, um zu erkennen mit welchen Themen sie sich beschäftigen, welche Entwicklungsschritte sie dabei machen und wo sie eventuell Unterstützungen brauchen.

Bei „Regelspielen“ lernt das Kind, sich gegebenen Regeln zu unterwerfen. Dabei macht es sich die Regeln der Welt in einer ihm erreichbaren Form zu Eigen.

Telefonseelsorge Berlin e. V.

anonym | rund um die Uhr erreichbar

Wir helfen auf die Beine ...



0800 111 0 111 (gebührenfrei)



täglich 24 Stunden erreichbar!
Telefon: 695 68 915

Blücherstraße 35, 10961 Berlin
 info@ahk-pflage team.de
 www.ahk-pflage team.de
Fax: 695 68 917

ambulantes Pflage team

- Krankenpflege
- Hauspflege
- Gerontopsychiatrische Pflege
- Pflege Schwerkranker
- Beratungsservice

Die (h)Ausputzer

Serviceleistungen rund um den Haushalt für Privatzahler und Anspruchsberechtigte gegenüber den Bezirksämtern

unser Büro ist für Sie geöffnet

Mo-Fr von 7:00-17:00 Uhr

HAUS(NOT)RUF

- Hausnotrufgerät inkl. Funkfinger
- 24 h Erreichbarkeit der Hausnotrufzentrale
- Einsatz einer Pflegefachkraft im Notfall bei Schlüssel hinterlegung



Spezialisierte Wohnangebote

Ambulant betreute Haus- und Wohngemeinschaften für pflegebedürftige Menschen

- Köpenicker Str. 191, 10997 Berlin
- Gitschiner Str. 38, 10969 Berlin
- Stuttgarter Str. 5-6, 12059 Berlin
- Weserstr. 153, 12045 Berlin

SERVICE-WOHNEN

- Köpenicker Str. 191, 10997 Berlin
- Manteuffelstr. 12, 10997 Berlin
- Gitschiner Str. 38, 10969 Berlin
- Blücherstraße 26a, 10961 Berlin
- Reichenberger Str. 176, 10999 Berlin

Ambulant betreute Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz

- Reichenberger Str. 176, 10999 Berlin
- Rigaer Str. 29d, 10247 Berlin
- Wollankstr. 75, 13359 Berlin
- Scheelestr. 109/111, 12209 Berlin
- Groß-Ziethener Str. 88, 12309 Berlin
- Nahariyastr. 39, 12309 Berlin



Winter-Wunderland-Spiel

ausgedacht von Fred-Michael Sauer, Foto: Ruth Rudolph/Pixelio.de

Nimm einen Würfel, Figuren von einem anderen Spiel, und spiele das Winterlandschafts-Spiel mit deinen Freunden. Auf dem Bild sind einige Tiere unterwegs. Kannst Du sie finden? Welche Tiere sind es?



START
→



Neuschnee!
2 Mal würfeln!



Schneesturm!
zurück zum Start!

ZIEL



Ausgerutscht!
1 Mal aussetzen!



Schwein gehabt!
6 Felder vor!



Rutschgefahr!
3 Felder zurück!



Schlauer Fuchs!
noch einmal würfeln!



Eisglätte!
5 Felder
vorgelesen!

Schneemann
bauen!
2 Mal
aussetzen

Der lange und der kurze Eiszapfen

von Elke Bräunling

Es war einmal ein Eiszapfen, der so unzählig viele kleinen Eiszacken hatte, dass er wie ein wundervoller Eiszapfenblumenstrauß aussah. Lange hatte es gedauert, bis er so toll gewachsen war. Und nun hing er glitzernd und prachtvoll von der Dachrinne herab. Er war mächtig stolz und rief jedem, der an ihm vorbei ging, zu:

„Ich bin der schönste Eiszapfen auf der Welt!“

„Bist du nicht“, tönte der ebenso schöne Eiszapfen vom Dach des Nachbarhauses herüber. „Meine Zacken sind viel länger.“

Das stimmte. Der kleine Eiszapfen war nicht mehr ganz so stolz und jeden Tag linste er neidvoll zum Nachbarhaus hinüber.

Eines Tages brach die Sonne durch die Winterwolkendecke.

Die beiden Eiszapfen staunten. Was für ein Wundergeschöpf! Noch nie hatten sie so etwas Schönes gesehen.

„Du Schöne“, riefen sie erfreut. „Komm her und streichle uns!“

Die Sonne freute sich über die Schmeicheleien und lenkte einen ihrer Strahlen zu den Eiszapfen hinüber.

Was aber war das? Sie streichelte nur das Dach des Nachbarhauses und der lange Eiszapfen glitzerte und funkelte wunderhell im Winterlicht.

„Siehst du“, rief er. „Ich bin wirklich der schönste Eiszapfen auf der Welt!“ Er lachte laut auf. „Du hast Pech, mein Freund. Du hängst an der Nordseite deines Daches. Nie wird sie zu dir kommen, die Sonne, die wunderschöne.“

Und lockend umschmeichelte er die Sonne mehr und mehr.

Die tat ihr Bestes. Mit aller Kraft strahlte sie auf den prächtig langen Eiszapfen.

Dem wurde dabei warm und wärmer ums Herz, dass er meinte, vor Freude zu zerfließen-ßen-ßen-en-n-n-n. Und so - tropf, tropf, tropf - schmolz er dahin und war verschwunden.

Der kurze Eiszapfen, der dieses Schauspiel beobachtet hatte, wunderte sich zuerst. Dann musste er grinsen.

„Die letzten werden die ersten sein“, lachte er zum Dach des Nachbarhauses hinüber. Und wie er lachte! Fröhlich und laut. „Hahahaha!“

© Elke Bräunling, <http://elkeskindergeschichten.blog.de> Geschichten (und Musik) sowie eBooks zum Download erhältlich z.B. unter: <http://kinderlieder.soforthoeren.de>

Schlitten-
fahrt!
3 Mal
würfeln!

Schneeball-
schlacht!
3 Felder
zurück!

Neuschnee!
1 Mal
aussetzen!



nikodemus
Evangelische Kirchengemeinde

Nansenstraße 12 - 13
12047 Berlin – Neukölln
Tel. 030 · 624 25 54
Fax 030 · 34 74 52 14
www.nikodemus-berlin.de
E-Mail: gemeinde@nikodemus-berlin.de

GEMEINDEBÜRO

Küsterin Irmgard Zielinski
Öffnungszeiten:
Dienstag und Donnerstag 10-12 Uhr
Mittwoch 15-18 Uhr
Freitag nach Vereinbarung
Tel. 030 · 624 25 54

PFARRER

Jörg Gemkow
Tel. 030 · 624 25 54
E-Mail: gemkow@nikodemus-berlin.de
(Sprechzeit nach Vereinbarung)

KIRCHENMUSIK

Volker Jaekel
Tel. 030 · 624 25 54
E-Mail: jaekel@nikodemus-berlin.de

KINDERTAGESSTÄTTE

Manuela Jachmann
Nansenstraße 27-30
Tel. 030 · 624 49 69
E-Mail: kita@nikodemus-berlin.de

CAFÉ NIKO

Montag bis Freitag, 10–18 Uhr
Tel. 030 · 62 73 22 84

BANKVERBINDUNG

Empfänger:
Evangelischer Kreiskirchenverband Süd
Konto-Nr. 20 40 53 180
Bank:
Ev. Darlehensgenossenschaft e. G. Berlin
BLZ: 100 602 37

VERANSTALTUNGEN IN NIKODEMUS

Anfragen an:
nikodemusic@nikodemus-berlin.de

Das nächste **nikodemusMAGAZIN** erscheint Ende Februar 2013

Thema: *Liebe, Lust und Lenz*



Benötigen Sie oder Ihr Angehöriger Hilfe?

**Wir helfen und pflegen mit hoher fachlicher Kompetenz
und viel menschlicher Zuwendung**



- durch die Diakonie-Station Neukölln - bei Ihnen zu Hause
 - in der Haltestelle Diakonie · ein spezielles Angebot für Demenzerkrankte
- Kirchgasse 62 · 12043 Berlin · ☎ 030-685 90 51

- in unserer Tagespflege – fühlen Sie sich ganz wie zu Hause
Sonnenallee 298 · 12057 Berlin · ☎ 030 - 63 22 54 74
- in unserem Seniorenheim – finden Sie ein neues zu Hause
Erich-Raddatz-Haus
Sonnenallee 298 · 12057 Berlin · ☎ 030 - 63 22 54 0

Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gern! Ihre Diakonie-Pflege Simeon gGmbH

www.diakonie-station.de

